

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Inserate in amtlichen Zeit 15 Pf., Anklamzeit 20 Pf., Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 57.

Donnerstag, den 16. Mai 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am 28. April 1912 ist hier eine Ur gefunden worden. Die Anmeldung von Rechten ist binnen Jahresfrist bei dem Unterzeichneten geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist wird gemäß der Dienst-anweisung, betreffend die polizeiliche Behandlung von Fundstücken, verfahren.

Annaburg, den 12. Mai 1912.

Der Amtsvorsteher. Btge.

Politische Rundschau.

— Straßburg i. E., 13. Mai. Kaiser Wilhelm ist, begleitet von Prinzessin Viktoria Luise, hier eingetroffen. Die Einfahrt des Kaisers in die Stadt vollzog sich unter lebhafter Huldigung des Publikums und dem Geläut der Glocken. — Nachmittags besuchte der Kaiser die Dohlförstburg.

Prinzessin August Wilhelmine von Preußen wurde zum Chef des kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14 ernannt.

— Die Sammlungen zugunsten der nationalen Flugabwehr machen weiter erfreuliche Fortschritte. So hat jetzt der Fürst Christian Kraut zu Hohensolms-Dehringen 100.000 Mark für den Zweck gestiftet.

— Der Kaiserliche Botschafter in Konstantinopel Freiherr Marschall von Bieberstein ist zum Kaiserlichen Botschafter in London ernannt worden.

Holland. Die Zweite holländische Kammer verweigerte mit 63 gegen 27 Stimmen das vom Marineminister Benthoff angeforderte Panzerschiff für die ostindische Station, worauf der Marineminister seine Entlassung gab.

Schweden. Die freiwillige Landesammlung für den Bau eines Panzerschiffes hat in 100 Tagen die als notwendig berechnete Summe von 12 Millionen Kronen ergeben. Diese Summe ist dem Könige als Gabe für den Staat von einer Deputation

überreicht worden. Der König drückte seinen Dank und seine Freude über die Opferwilligkeit des Volkes aus. — Es sind durch andere Sammlungen noch weitere 5 Millionen für die schwedische Marine zusammengebracht worden.

Salkanstaaten. Mit Bezug auf die Befestigung Rhodos durch die Italiener erklärte der türkische Kriegsminister, die Türkei werde den Krieg fortsetzen, auch wenn Italien alle türkischen Inseln besetzt. Als Gegenmaßregel wird die türkische Regierung jetzt auch die — auf Grund der deutschen Regierung so lange aufgehobenen — Italiener-Ausweisungen mit aller Strenge durchzuführen.

Afrika. Die der deutschen Firma Renschhausen gehörende große Anfechtung in Marokko (Marokko) wurde von 16 Reitern der nahe bei Alkassar lagernden und von französischen Offizieren beschickten Truppen überfallen, in Brand gesetzt und 20 von den Feldarbeitern wurden gefangen genommen. — Die Blinderung der der deutschen Firma Renschhausen u. Komp. gehörenden Farm stellt einen der in letzter Zeit häufigsten Fälle internationaler Verletzung deutscher Schutzgenossen zum Schaden des Handels in Marokko dar. Der deutsche Gesandte Herr v. Seidenborn in Tanger hat energische Vorstellungen bei der französischen Gesandtschaft erhoben. Die französische Behörde hat daraufhin strenge Untersuchung des Vorfalles zugesagt. — Es tritt jetzt das ein, was von vielen Seiten nach dem Abschluß des deutsch-französischen Abkommens vorausgesehen worden ist, daß nämlich der deutsche Handel im Scherbenhaufen nach und nach ausgegattet wird. Daß damit neue schwere Konflikte geschaffen werden, liegt auf der Hand.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Mai. Am Bundesratsstische: von Dehmann Hölzner, von Seering, Kommissar. Zunächst werden Wahlprüfungen erledigt. Die Wahl des Abg. Franzmann (Pole) wird für gültig erklärt, ebenso die Wahl des Abg. Heilmann (Wogum mit.). Darauf beginnt die zweite Lesung der Wehrvorlage und des Militäretats. Auf Antrag des Abg.

Erzberger (Ztr.) wird beschloffen, eine gemeinsame Generaldebatte über die Wehrvorlage und den Ergänzungsetat durchzuführen und dann en bloc darüber abzustimmen. Auch die Sozialdemokraten erheben hiergegen keinen Einspruch. Abg. Grabnauer (Soz.) betont, daß seine Partei ihre ablehnende Haltung schon in erster Lesung begründet habe und auf eine Wiederholung verzichte. Die vertriebenen Sozialisten in der Kommission seien mißsagend gewesen. Reher begründet einen Antrag, wonach die Mannschaften in den beiden ersten Dienstjahren zum ununterbrochenen Dienst bei den Fahnen verpflichtet sein sollen. Eine inzwischen eingegangene fortschrittliche Resolution wünscht Verärzlerung der Dienstzeit zur besseren geistigen und körperlichen Auszubildung der Jugend. Abg. Erzberger (Ztr.) tritt für die Wehrvorlage und den fortschrittlichen, aber gegen den sozialdemokratischen Antrag ein.

Abg. Hans Eder zu Rutilz lehnt beide Anträge ab und tritt für Stärkung der Dienstfreudigkeit im Heere ein. Abg. Bassermann (ntl.) bezeichnet die Beschloffenheit von der liberalen Linken bis zur äußersten Rechten als für unsere innere Politik überaus erfreulich. Die sozialdemokratische Resolution lehnt er ab, Abg. Fiesching (Sp.) stimmt der Vorlage voll und ganz zu, ebenso Abg. Hagenschmidt (An.), während Abg. Seyde (Pole) die Vorlage ablehnt. Nachdem die sozialdemokratische Resolution abgelehnt, wird die dreimächtige gegen die Rechte angenommen und schließlich die ganze Vorlage en bloc gegen die Sozialdemokraten und Polen. Die Annahme der Vorlage mit überwiegender Mehrheit ist fürwahr ein Erfolg. Der Reichsanwalt schließt dann dem Kriegsminister beglückwünschend die Hand. Darauf tritt eine kleine Pause ein. Damit ist die Tagesordnung dieser Sitzung um 3 1/2 Uhr erledigt. Vizepräsident Dene beantragt die nächste Sitzung auf 4 Uhr an mit der Tagesordnung der Militäretat. Die Duellfrage wird besonders beraten. Resolutionen der Fortschrittler verlangen Änderung des Militärstrafgesetzbuches und Befreiung militärischer Stellungen nur nach Tüchtigkeit. Abg. Stüdem (Soz.): Erhöhte Sparsamkeit ist notwendig. Statt Vereine zur Vermehrung des Militärs zu gründen, sollte man Vereine zur Befreiung von Geldmitteln gründen. Wir lehnen den Etat ab. Abg. Gehrmann (fortsch. Sp.): Sparsamkeit ist wohl gesprochen worden, aber wer sich darauf verläßt, der ist verflucht. Wieviel jüdische Eingänge sind im letzten Jahre Beförderungsfälle geworden? Wir verlangen gleiches Recht für alle. Vor allem müssen dem nicht zur Wahl gestellten die Gründe mitgeteilt werden. Preiswürdiger Kriegsminister von Seering: Auf alle hier vorgebrachten Fälle kann ich nicht eingehen. Die Kriegerebene unterliegen

Die Herren von Dieskau.

Original-Roman von Franz Treller.

6]

Nachdruck verboten.

„Es wäre besser gewesen, Herr Baron, man hätte mich von den in den letzten Jahren abgeschlossenen Anleihen in Kenntnis gesetzt! Indessen bin ich so lange Sachverwalter der Familie Dieskau gewesen, als daß ich nicht auch unter diesen Umständen mit den Vertretern und Gläubigern verhandelt hätte, als ich von deren Absichten Kenntnis erhielt. Meine Briefe, Herr Baron, haben ausführlich darüber berichtet.“

Die etwas herabhängende Unterlippe des Majoratsherrn zitterte, als er äußerte: „Ich bin immer ein Feind von Geschäften gewesen und habe das alles Garal überlassen, der doch einmal das Ganze erben wird. Warum, Garal, hast du mir nichts gesagt von dem drohenden Verhängnis?“

„Ich hielt die Sache für nicht so schlimm, sie wird auch nicht so schlimm sein. Wir haben ja etwas viel gebraucht in den letzten Jahren, aber es kommt alles wieder in Ordnung.“

„800.000 Mark, das ist — das ist ja ungeheuer. Und was geschieht denn nun? Was wollen denn die Menschen? — Gläubigerauschuß? — Was ist denn das?“

„Eine geistlich anerkannte Vertretung des Majoratsherrn in der Verwaltung der Güter. In früheren Jahren haben die Güter etwa 80.000 bis 90.000 Mark Reinertrag gegeben. Ich glaube, 20.000

Mark wird man der Familie für ihren Unterhalt lassen und es müssen 10 bis 15 Jahre vergehen, bis Dieskau wieder schuldenfrei ist. Sie dürfen mir glauben, Herr Baron, daß ich Ihnen diese Mitteilung nur mit aufrichtigem Bedauern mache. Auch unter den Gläubigern findet wohl niemand Vergnügen daran, die angelehene Familie Dieskau in eine solch peinliche Lage verwickelt zu sehen, aber sicher gestellt wollen die Leute sein, und das kann man ihnen schließlich auch nicht verdenken.“

Der Baron ging mehrmals im Zimmer auf und ab, während sein Sohn mit gleichgültiger Miene sitzen blieb.

Der alte Herr war augenscheinlich nicht wenig aufgeregt, doch besaß er Selbstbeherrschung genug, um dies nur wenig merken zu lassen. Endlich mandte er sich mit erzwungener Ruhe, die aber durch das unruhige Auge und das Beben der Hände Lügen gestrafft wurde, zu dem Justizrat und sagte mit unsicherer Stimme:

„Sie sehen mich etwas überreißt, denn von dieser Sachlage hatte ich dank meiner Nachlässigkeit keine Ahnung. So bleibt uns also nichts weiter übrig, als Dieskau den Rücken zu kehren?“

„Es wird wohl das Beste sein; denn ein Verweilen als Pensionär auf fremdem Stammgut würde Ihnen wohl kaum zuliegen.“

„Um — lieber Justizrat — bin natürlich mit allem, was Sie vorschlagen, einverstanden, doch muß ich vorher noch mit meinem Sohn sprechen, er hat sich um die Geschäfte mehr bekümmert als ich —“

„Ganz natürlich, Herr Baron. Ich bin ja nur deshalb persönlich gekommen, weil ich auf meine Briefe keine Antwort erhielt und die Zeit drängte.“

„Verhandeln Sie mit den Gläubigern, schicken Sie mich mindestens so lange, als ich das Haus voll Güter habe — ich komme nach der Stadt und wir besprechen dann alles weitere.“

Der Justizrat erhob sich rasch.

„Nun, so ist das nicht gemeint, werter Freund, Sie sind willkommen auf Dieskau, bleiben Sie nur.“

„Meine Zeit ist gemessen, ich habe gar nicht erst ausspannen lassen. Ich werde versuchen, das Neuzerzte abzuwenden. Freilich wäre es erwünscht, wenn Sie recht bald nach der Stadt kämen, um volle Einsicht in die Vermögenslage nehmen zu können. Der Zweck meines Besuches ist erfüllt.“

„Ich komme nächster Tage.“

Er reichte dem Justizrat die Hand und mit einem „Auf Wiedersehen, so!“ verabschiedete sich dieser.

Die beiden Dieskaus waren allein. Der alte Baron blickte auf den mit halb mürrischer, halb höhnischer Miene am Tisch stehenden Garal. Aus seinen Augen sprühte halb verbaltene Wut; endlich sagte er vorwurschtvoll:

„Das verdammt ist also dir!“

„Auf mich fällt doch nur ein Teil der Schuld, teuerster Papa!“

„Sagte der Justizrat die Wahrheit? Sind es wirklich 800.000 Mark?“

„Es kann eher noch mehr sein.“

Der Baron stieß einen Fluch aus.

dem Minister des Innern. Sie dürfen nicht Politik treiben, und wo Fehler gemacht werden, hat der Vorstand sich zu verantworten. Darauf vertagt sich das Haus.

Nachdem der Reichstag am Freitag nach kurzer Generaldebatte die Gesetzesvorlage mit den Stimmen der Vertreter aller bürgerlichen Parteien unter lebhaften Beifallsclandungen des Hauses angenommen hatte, legte er am Sonnabend die bereits Tags zuvor begonnene zweite Lesung des Militäretats fort. Abg. Müller-Meiningen (Pa.) hob den großen Eindruck der einheitlichen Annahme der Militärvorlage auf das Ausland hervor. Notwendig sei eine Reform der Ehrengerichtsordnung. Abg. Trendel (Ztr.) forderte schärfere Maßnahmen gegen die Spionage. Abg. Held (natlib.) forderte einmalige freie Einmischung im Jahre für die Soldaten. Abg. v. Kröner (Kon.) lobte die Kriegervereine, die das Eintreten der Nationalliberalen für einen sozialdemokratischen Reichspräsidenten verurteilt hatten. Abg. Schöppin (Soz.) beschwerte sich über das Verbot der Gedenkfeiern und forderte Aufhebung des Unfalls der kaiserlichen Ulanen bei Döbich. Kriegsminister v. Heeringen führte aus, daß Politik nicht in die Arme getragen werden dürfe, daß er an der dienlichen Führung der Soldaten zum Grottedienst schickte, und daß die Kriegervereine ihm nicht unterstellt seien. In der Armeesache sei nur nach der Rechtlichkeit, ohne Rücksicht auf bürgerliche oder adeliche Geburt. Auch die Gedenkfeiern würden nicht bevorzugt, freilich müßte sich die Beförderung für die Wahl der Offiziere ihr Urteil vorbehalten. Einmalige freie Urlaubreise würde schon 3 Mill. Mk. Mehrkosten verursachen. Die Soldatenmishandlungen seien zurückgegangen. Im Jahre lebte noch die alte Schlagfertigkeit, wenn man auch im Auslande darüber oft falsche Vorstellungen hatte. Sächsischer Bevollmächtigter Generalmajor v. Weißbott stellte fest, daß niemanden ein Vorwurf an dem Unglück des Unteroffiziers und der 9 Ulanen treffe, die bei dem Versuch, die Döbich bei Elbe zu durchreiten, ertranken. Abg. Strauß (Pa.) wendete sich gegen die Kriegervereine. Abg. v. Meising (Pa.) betonte, daß seine Freunde gefiern die Militärvorlage angenommen hätten die Schützenvereine, gelangeten Druckfachen ablassen würden. In der Spezialdebatte klagte Abg. Will (Soz.) über Missethate in West seit dem Rücktritt des Grafen Fellers. Der Konturverlei der Militärmuster wurde, wie Generalmajor Wendt erklärte, entgegengetreten werden. Nach weiterer Debatte vertagte sich das Haus. Montag: Fortsetzung. Schluß in der achten Abendstunde.

Preussischer Landtag.

Vor dem Eingangsportale des Hauses waren am Freitag zwei Schutteleute postiert. Etwa 30 bis 40 Leute erwarteten mit einigen Photographen die sozialdemokratischen Mitglieder und bringen dem Abg. Borchardt, als dieser mit Dr. Liebschütz am Portal erscheint, ein Hoch aus. Der Andrang zum Saale ist sehr hart, nicht alle Einladungsbescheide konnten zugelassen werden. Die Tribünen füllten sich bis auf den letzten Platz, doch kommen die Neugierigen nicht auf ihre Rechnung, die Sitzung verläuft überaus ruhig. Unter den zur Vertagung gelangten Drucksachen befindet sich die Einreichung des sozialistischen Abg. Borchardt gegen seine gewaltsame Entfernung aus der getriebenen Sitzung. Der Präsident hat dieses Schreiben den Mitgliedern des Hauses schriftlich zur Kenntnis gegeben mit dem Zusatz, daß die Vertagung über den Einbruch nach Vertagung des stenographischen Berichts über die gestrige Sitzung, also am Montag, den 13. d. Mts., auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Die Vertagung über den Einbruch erfolgt bekanntlich ohne Diskussion. Der Präsident läßt hierauf ein Schreiben verlesen, das von der Staatsanwaltschaft eingegangen ist. Sie erucht um die Ermächtigung des Abgeordnetenhauses zur Strafverfolgung des vorantretenden Redakteurs des „Borowits“ und der sonstigen Mitarbeiter wegen Verletzung des Abgeordnetenbeschlusses in einem Artikel „Reaktionäre Menschenkinder“. Der Artikel bezieht sich auf die Verhandlungen der Geschäftsordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses. Das staatsanwaltschaftliche Schreiben des Geschäftsordnungs-Kommissionen überwiegt. Dann wurde die Beratung des Eisenbahnentgeltgesetzes fortgesetzt. Hierzu sind, wie immer, ungemein zahlreiche Abgeordnete zu Wort gemeldet, die die verschiedensten Wünsche für die Ausgestaltung des Eisenbahnentleges in ihren Wahlkreisen vortragen. Die Beratung wurde infolgedessen nicht zu Ende geführt, sondern schließlich auf morgen vertagt.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das nach den denkwürdigen Sturmjahren am Donnerstag am folgenden Tage einen der ruhigsten Tage während dieser Session erlebte, bot

„So kann ich also auf meine alten Tage der Heimat den Rücken kehren?“

„Ja,“ sagte Harald höflich gleichgültig, „wir haben hoch gepiept, du und ich, ich freilich noch mehr als du. Ich habe 100 000 Francs in Monats gelassen. Aber es ist doch nicht so schlimm — man muß es wieder einholen.“

„So geht das nicht länger. Ich entziehe dir hiermit jegliche Disposition über das Vermögen.“

Harald von Dieskau lachte.

„Bin damit einverstanden. Halte mich nur standesgemäß und disponiere selber.“

„Dein ungläublicher Reichthum hat mich in diese entsetzliche Lage gebracht, längst hättest du heiraten und ein solches Leben beginnen sollen.“

„Ja, den Gutsbesitzer spielen, mit meiner Frau Sonntags zur Kirche fahren und als braver Landesherr edelmännisch enden. Das ist nichts für mich, lieber Papa, ich bin aus andrem Korn und habe nun einmal eine andre Lebensauffassung.“

„Ja, aber was jetzt beginnen?“ fragte der alte Herr.

„Soll ich in Armut verfunken auf einem Dorfe leben und allen Unnehmlichkeiten dieses Daseins entsagen?“

„Wir müssen eine Anleihe aufnehmen.“

„Auf was denn? Auf Dinstau? Höhnst Du mich?“

Harald stürzte ein Glas Wein hinunter, blinzelte zu seinem unruhig auf- und abtänzelnenden Vater hin und sagte: „Was meinst du zu Baron Sakal als Schwiegereltern?“

Wie von einem Blitzschlag getroffen, wandte

auch am Sonnabend wieder das alltägliche Bild. Wie schon am Tage zuvor gestaltete sich die Debatte über das Eisenbahnentgelt recht eintönig, zumal sich die Reben der Abgeordneten aller Parteien in Einzelwünschen verloren, denen regierungsfeindlich oder weniger Berücksichtigung zugesagt wurde. Wenn alle Bahnen gebaut und alle Wünsche auf bessere Bahnverbindungen erfüllt werden sollten, die von den Abgeordneten verlangt wurden, dann müßte das Haus eine schmerzliche höhere Summe für das Eisenbahnentgelt bewilligen, als die Regierung fordert, — und das sind schon 336 Millionen Mark. U. a. wurde auch die schlechte Beförderung der Säge mit Trinkwasser bemängelt. Weiter wurde verlangt, daß die Eisenbahnverwaltung die Schlandpolitik mehr fördere. Montag: Fortsetzung und Knappschaffengesetz. Schluß nach 5 Uhr.

Himmelfahrt.

Nun blüht die Welt im Frühlingsglanz
Es glänzt das stille, fernste Thal
Und um der Bäume Blütenkranz
Flammt goldig-blau der Sonnenstrahl.
Das Leben singt und jauchzt und lacht,
Die Hoffnung sich zur Freude paart,
Die Erde steht in höchster Pracht
Am hohen Tag der Himmelfahrt!

Wie ist die Welt so wunderschön,
So lockend und so holdem Neiz;
Dich grüßt das Fladland, grüßen Höhn,
Wohin dein Aug schweift allerorts!
Und dich ergreift die Wanderlust
Und treibt dich an zur Frühlingsfahrt,
Wacht hell dein Aug, froh deine Brust
Am hohen Tag der Himmelfahrt!

Du schaust und sinnst und wirst nicht satt
An all dem Zauber lieb und hold,
Den du erschaust an jedem Blatt,
An jeder Blüte artem Gold!
Du schaust und sinnst und wirst nicht satt,
Daß sich ein Wunder offenbart
Auch diesmal wieder deinem Geist
Am hohen Tag der Himmelfahrt!

Die Welt ist noch der Wunder voll,
Versuch' sie richtig nur zu schaun!
Gar lieblich, doch geheimnisvoll
Blüht's rings um dich auf allen Au'n!
Und wenn du's sehest, dann gib sein acht,
Daß gläubig es dein Herz bewahrt,
Und als Geheimnis es bewacht
Am hohen Tag der Himmelfahrt!

— Die unendliche Zeit fließt rastlos vorwärts, sie kennt keinen Stillstand. Und mit dieser eilt die ganze große Welt und jeder Einzelne in ihr jenen unbekanntem Zielen zu, die uns doch so verlockend scheinen und die wir trotz allen Hastens, trotz aller Mühe und Arbeit nimmermehr erreichen. Die Monate gehen vorüber, und mit ihnen kommen in steter, gleichmäßiger Aufeinanderfolge die Jahreszeiten, welche uns in harmonischer Abwechslung das bescheidenen, was wir zum Leben bedürfen. In der immer wachsenden Fülle unserer Arbeit und unseres Schaffens merken wir kaum, wie der segenspendende Herbst und der frohige Winter gegangen sind und wie es Frühlings geworden ist, lieblicher, sonnendurchfluteter Frühlings! Die Wiesen und Wälder prangen in jungen, frischem Grün, und die Boten des Lenzes, die garten Blumen im Wiefengrund senken die niedlichen Köpfchen, als wollten sie uns zurufen: „Sei gegrüßt viel tausendmal, Du, der Du in der engen Straße der großen Stadt wohnst und bei Deiner nimmermüden Arbeit die fröhliche Pracht des hohen Lenzes noch gar

sich der alte Herr um und schrie förmlich: „Bist du verrückt?“

Ganz ruhig fuhr Harald fort: „Der gibt sofort eine halbe Million, mit der wir uns arrangieren können.“

„Dieser widerwärtige Barren, dieser ehemalige Tütdreher, der durch Gott weiß was für Manipulationen zum Millionär geworden ist?“

„Durch Armeelieferungen,“ warf Harald ein, „das lukrativste aller Geschäfte!“

„Wie bist du eigentlich an diesen seltsamen Burtschen gekommen?“

„Bah, Fortuna hat uns zusammengeführt, und dieser gabelte Tütdreher hat Geld wie Heu.“

„Diesem Stellen eine Dinstau zur Frau geben? Nein!“

„Er ist wirklich in unser Gäschen verliebt!“

„Der? Dieser durch jeden Fußel geschleifte Burtsche?“

„Wie ich dir sage. Silda hat es ihm angetan, es ist ja merkwürdig, aber es ist so.“

„Und Silda?“

„Bah, die nimmt wohl jeden, den wir ihr geben.“

„Nein, es geht nicht, dieser Ausweg ist nicht möglich.“

„Du ziehst es also vor, in die Verbannung zu wandern? Daß wir alle zusammen — du, Hugo und ich nicht mit 20 000 Mark leben können, bedarf wohl keiner Auseinandersetzung. Schade, daß ich nicht gleich unseren Vorfahren ein wenig an der Landstraße liegen und auf ein paar schädige Bürger lauern kann.“

Fortsetzung folgt.

nicht zu kennen scheint!“ Und die blüherprangenden Bäume nicken uns zu, das fiberräule Wächlein des Tales murmelt und plätschert munter drein, und die schwebende Kerze zuckert und trillert hoch in den Lüften in die stimmungsvolle, freudezitternde Symphonie des erwachten Lebens die Jubelhymne von dem großen Befreier der Welten — die Natur ist auferstanden und feiert Himmelfahrt! Auch wir sind erwacht und schauen auf von dem Berke des Alltags. Unsere erkaunten Blicke folgen dem kühnen Fluge der Schwalbe, welche eben im leichten Bogen an uns vorüber geschwirrt ist und höher und höher steigt.

Himmelfahrt! Die Overture zum Pfingstfest, der Schlußakt der irdischen Zeit, der herrlichen Tage, des fröhlichen Wandens und seligen Hoffens! Wie Christus nach seinem glorieichen Siege über die finstere Gewalt des Todes nur noch kurze Zeit auf der Erde weilte, um dann hinauf in die selbige Ewigkeit des Himmels einzugehen, so ist Alles auf Erden vergänglich. Fremdlinge sind wir, ohne bleibende Stätte. Ein Augenblick ist unser Erden-Sein. Sollen wir aber deshalb jagen? Nein. Unwärts die Blicke! Auf den Himmelfahrtstag folgt das fröhliche Pfingsten! Das leichte, blaue Himmelsgewölbe, das in unendlicher Weite sich über uns rundet, weist uns von der Erde bange Qualen auf die Erfüllung dessen hin, wonach unsere irdische Sehnsucht geht. Himmelfahrtstag ist geeignet, uns zu erheben, unsere Blicke zu einer höheren, schöneren Welt zu lenken. Wenn Friedrich der Große, um der Faulenzerei ein Ziel zu setzen, mit einer Anzahl anderer Feiertage auch den Himmelfahrtstag aus der Liste der staatlichen Feiertage strich, so hat sein königlicher Neffe, Friedrich Wilhelm II. nach reiflicher, weiser Ermägung alle Streichungen aus dieses Fest aufgehoben. Der Tag fröhlicher Erhebung aus Erden Sorgen im wohnigen, sonnigen Frühling sollte dem Volke erhalten bleiben. Und in diesem Sinne wird seitdem Himmelfahrt in Preußen gefeiert. Nun, auch wir sind erstanden und vergeßen das kleinste Sorgen und Bangen der Alltäglichkeit und feiern mit das große Fest der Himmelfahrt, indem wir fröhlich singen:

Himmelfahrt! Die Herzen hoch
Ueber Erdenleid und Sorgen!
Himmelblau und Sonnenglanz:
Fröhlich heute, fröhlich morgen!

Locales und Provinzielles.

Das **Unwetter** am Sonntagabend hat in verschiedenen Teilen der Provinz Sachsen, Anhalts und Thüringens arg gemüht und mannigfach schweren Schaden angerichtet. Auch aus anderen Gegenden des Reiches und dem Auslande liegen zahlreiche Meldungen über verheerende Hagelschläge, Sturm-schäden und hierdurch veranlaßte Unglücksfälle vor.

[*] **Annaburg**, 13. Mai. (Saubwehrverein.) Die Jahungsgemäß auf den 1. Pfingstfeiertag fallende Monatsstiftung des Annaburger Landwehr-Vereins findet, wie im Anzeigefeld bekannt gegeben wird, bereits Sonntag den 19. Mai nachmittags 4 Uhr im Goldenen Ring statt.

— Kürzlich hat der Bundesrat eine Vorlage über Pfändung der Wandergerechtsame erlassen, die bekanntlich als besonders dringlich vom Parlament und von den Behörden anerkannt wurde. Die neuen Bestimmungen, die eine Verpfändung der bisherigen bedeuten, werden 1913 in Kraft treten. Eine Verpfändung der Vorordnungen hat sich in letzter Zeit namentlich als notwendig erwiesen, als dieser

Verlorene Schiffe im Jahre 1911. Ein Statist, die jetzt, wo uns die Gefahren des Meeres an einem so furchtbar grandiosen Beispiel vor Augen gestellt worden sind, besondere Beachtung finden wird, stellt die Zahl der 1911 untergegangenen Schiffe zusammen. 542 Dampfer und Segler aller seefahrenden Nationen sind den Wellen zum Opfer gefallen. England steht mit seiner mächtigen Handelsflotte an erster Stelle. Seine Verluste betragen 173 Schiffe, davon 123 Dampfer. Die Ver. Staaten haben den Verlust von 75 Schiffen zu beklagen, Norwegen steht an dritter Stelle mit 73 Schiffen, von denen 25 Dampfer sind. Dann kommt Deutschland mit 39 Schiffen, darunter 26 Dampfern. Die Zahl der verlorenen französischen Fahrzeuge beläuft sich auf 31, von denen 14 Segelschiffe waren. Schweden und Rußland haben einen Verlust von je dreißig Schiffen aufzuweisen, Italien den von 17, Spanien den von 15 und Dänemark den von elf Schiffen.

Das **billige Militär** haben die Türken, die deshalb auch verhältnismäßig lange Krieg führen können; den teuersten Militarismus dagegen haben die Vereinigten Staaten. In Frankreich kommen 65 Personen, in Deutschland 92, in Italien und der Türkei 100, in Rußland und Oesterreich 118 auf je einen Soldaten. Während in Deutschland die militärischen Kosten 20 Mark pro Kopf der Bevölkerung ausmachen, betragen sie in England 29 Mk. und in Frankreich 23 Mark pro Kopf. Interessant ist, daß das Schweizer Militärsystem sich nicht billiger stellt, als ein stehendes Heer.

Personalbeschreibung des Inhabers der Scheine nicht ausgeübt hat, deren Benutzung durch unbefugte Dritte zu verhindern.

Am 7. Mai tagte in Prettin im Gasthause „Stadt Berlin“ die diesjährige Kreisynode unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Leisegang. Ueber den Verlauf derselben wird ausführlich in Gemeinde- und Synodalblatt für den Breittiner Kirchenkreis berichtet werden, das allen, die es wünschen, unentgeltlich zugestellt wird. — Neben dem Bericht des Vorsitzenden über die kirchlichen und sittlichen Zustände in der Eparchie stand im Mittelpunkt der Verhandlungen der Synode die vom Kgl. Konstitutum gestellte Aufgabe: Sind im Kirchenkreise unsichere Einrichtungen und Ordnungen vorhanden, durch welche die allseitige, volkstümliche Wirksamkeit der Kirche gehemmt wird? Herrarrer Siebe-Dauschgen hatte die Bearbeitung dieses Gegenstandes übernommen und leitete durch seinen Vortrag, in dem er mit großer Wärme für weitgehendstes Entgegenkommen der Kirche der Arbeiterbevölkerung gegenüber eintrat, die Besprechung ein, die sich über kirchliche, kirchliche Gebühren, Begräbnisarten, Gottesdienststunden, Sonnabendstratungen, Häuslergeld und dgl. mehr erstreckte. Auch in der Besprechung wurde allgemein eine arbeiterfreundliche Gesinnung der Kirche in ihren Vertretern kund, die den Wunsch nahe legt: Möchte der arbeiterfreundlichen Gesinnung der Kirche mit einer kirchenfreundlichen Gesinnung der Arbeiter geantwortet werden. Ein gemeinsames Mittagsmahl hielt die Mehrzahl der Synodalen nach fast vierstündiger Beratung noch weiter zusammen. Auch bei Tische wurden noch verschiedene Gegenstände der reichen Tagesordnung erörtert. Bei Beginn des Mahles brachte der Leiter der Synode ein Hoch aus auf Se. Majestät den Kaiser, der als König von Preußen das Amt des obersten Bischofs der preussischen Landeskirche mit Freudigkeit und Festigkeit ausübt und für seine Person von Trennung zwischen Staat und Kirche nichts wissen will.

Cläden. Bei dem Gewitter am Sonntag Abend hat leider der Blitz in die Scheune des Brauereibesizers Krotzke und in das ummett davon stehende Haus des Arbeiters Tisch eingeschlagen. Während an der Scheune nur geringer Schaden entstand, zündete der Blitz bei Tisch, wodurch der Dachstuhl niederbrannte. Die in der Stube weilende Familie konnte ohne Schaden zu nehmen das Freie gewinnen.

Dommitzsch, 10. Mai. Der hiesige Bürgerverein beschloß in seiner letzten Versammlung, mit Rücksicht darauf, daß die städtischen Körperlichkeiten den wiederholt vom Verein gestellten Antrag auf Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten hiesiger Stadt abermals abgelehnt haben, sich mit dem gleichen Antrage an die königliche Regierung zu Werdau zu wenden.

Dommitzsch, 13. Mai. Selbstmord durch Getränke verübte der hiesige 16jährige Kaufmannslehrling Walter Kronberg. Er hatte sich bei seinem Vorgesetzten Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen lassen und aus Furcht vor Strafe den Tod in der Elbe gesucht und gefunden. Gestern wurde seine Leiche bei dem Dommitzsch Weidenhager aus der Elbe gezogen.

Torgau, 12. Mai. Ein schwerer Unfall bei einer militärischen Übung ereignete sich am Freitag auf dem Truppenübungsgelände Obernaundorf. Dort stürzte das mittlere Pferd der Bespannung einer Kanone, wodurch der Reiter zu Fall kam. Ehe die Kanone zum Halten gebracht werden konnte, war der Soldat überfahren. Er erlitt einen schweren

Oberschenkelbruch und wurde in das Garnisonlazarett gebracht.

Torgau, 14. Mai. (80 Morgen städtischer Wald vernichtet.) Eine Windstöße hat in den Wäldungen des städtischen Forstreviers Puchwitz furchtbar gehaust. 60 bis 80 Morgen Waldbestand sind ihr vollständig zum Opfer gefallen. Die Stämme sind wie Streichhölzer geknickt. Die betroffenen Waldteile bieten einen trostlosen Anblick. Der Schaden dürfte nach oberflächlicher Schätzung mit zweihundert bis zweihundertfünfzigtausend Mark nicht zu hoch befristet sein.

Falkenberg, 13. Mai. Der Orkan hat auch auf dem Bahngelände großen Schaden verursacht. So stürzte kurz vor 12 Uhr das alte Stellwerk F V ein, während von dem neuen Stellwerk F A das Dach vollständig abgedeckt wurde. Ferner brachen unter der Gewalt des Sturmes 5 Lichtmasten zusammen, so daß der Sorauer Verschleppbahnhof längere Zeit vollständig ohne Licht war.

Felgers, 13. Mai. Ein Unwetter, wie es wohl schon lange nicht unsere Gegend erlebt hat, brachte uns der gelirte Abend. Von den Gewittern waren zwei von Hagelstößen begleitet. Die Körner erreichten die Größe von Taubenieren. Der dadurch zugefügte Schaden beträgt ungefähr 10 Proz. Furchtbare Verheerungen richtete der orkanartige Wirbelsturm im nahen Neuen und dessen Gelände an. Fast sämtliche Dächer wurden stark beschädigt und zum Teil abgedeckt. Vieles ist eingestürzt, Bäume entwurzelt oder umgebrochen; was nicht nieder und nagelfest war wurde herabgerissen. Die Dorfstreifen waren heute noch überflutet von Dachsteinen u. a. m. Beide Windmühlen sind beschädigt, die Flügel abgebrochen und der Wellblock herausgerissen. Die Kirchturnipitze mit dem Turmknopfe ist stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Steine von dem Dach der Kirche wurden ca. 300 Meter weit fortgetragen und auf die Dorfstraße verstreut. Am schlimmsten mit sind die Verheerungen bei Gutsbesitzer Gittler. Die an den Hof angrenzende Scheune wurde vollständig eingestürzt und bildet einen wüsten Trümmerhaufen. Drehschmaschine und andere Gegenstände sind vollständig zerschmettert. In dem benachbarten, zum Torgauer Forst gehörigen Kiefernwald richtete der Sturm strichweise starke Verheerungen an. Die Baumstämme wurden entwurzelt und abgebrochen. Der Schaden ist im allgemeinen recht bedeutend. — In Nies, Wülfnitz, Gröbzig und Umgebung ist viel Schaden durch Hagel entstanden.

Ortrand, 13. Mai. Hier hat das Unwetter der vergangenen Nacht großen Schaden durch Hagelkatastrophen angerichtet, der sich bis weit nach der schlesischen Gemarkung ausdehnte. Die Hagelkörner waren durchschnittlich so groß wie Taubenier, Hunderte von Fensterscheiben gingen hier in Trümmer und viele Dächer erlitten Beschädigungen.

Rehna, 13. Mai. (Hagelwetter.) Ein furchtbares Hagelwetter zog gestern Abend über unsern Ort und Furen. Die Hagelkörner prasselten fast 15 Minuten in Größe von Löhneriern nieder, am Getreide und den Feldfrüchten hat das Wetter schweren Schaden angerichtet, auch wurden die Obstbäume arg mitgenommen. Unzählige Fensterscheiben wurden zerschmettert, sogar ein Hausgiebel stürzte unter der Gewalt des Unwetters ein. Die Straßen standen in kurzer Zeit völlig unter Wasser. Seit langer Zeit ist hier so ein Unwetter nicht zu verzeichnen.

Rheinsberg (Mark), 12. Mai. Heute mittag trug sich auf der nach Gransee führenden Chaussee, dicht hinter der Stadt, ein entsetzliches Automobil-

unglück zu. Der vom Ingenieur Karl Voensgen gesteuerte Mercedeswagen fuhr gegen einen Chausseestein, überschlug sich dreimal und zerrummerte dann in tausend Stücke. Die vier Insassen wurden unhergescheudert. Karl Voensgen und der Chauffeur Seiner waren sofort tot, der Major Albert Voensgen wurde leicht verwundet, eine Dame aus Friedenau schwer verletzt.

Berlin, 11. Mai. Bei der Beerdigung ihres Sohnes, des unlängst mit seinem Drostenauto im hiesigen Tiergarten verunglückten Chauffeurs Rothe, wurde die alte Mutter so erschüttert, daß sie vom Herzschlag getötet wurde.

Eisenach, 11. Mai. Der 27jährige Viehhändler Max aus Besta ist seit acht Tagen verschwunden, er war mit etwa 16000 Mark zum Viehlauf nach Jüterburg gereist. Man befürchtet, daß er einem Verbrechen zum Opfer fiel.

Paris, 12. Mai. Aus allen Landesteilen kommen Berichte über außergewöhnliche hochsommerliche Temperatur, wie sie noch niemals im Mai zu verzeichnen war. Gegen mittag wurden gestern in Paris 28 Grad festgesetzt.

Paris, 13. Mai. Der gestrige Tag zeichnete sich durch große Hitze aus. Nachmittags zeigte das Thermometer vereinzelt 32,6 Grad, wodurch die Normaltemperatur um 14 Grad überschritten wurde. Seit dem Jahre 1886 ist eine solche Temperatur wie in diesem Jahre nicht festgesetzt worden.

Cerbere, 12. Mai. Nach einer Feststellung der internationalen Wetterstation erreichte das Thermometer gestern eine Höhe von 38 Grad. Mehrere Personen sind einem Sonnenstich erlegen. Die Behörden von Barcelona haben infolge der außerordentlich großen Hitze energische Maßnahmen angeordnet, um den Gesundheitszustand der Stadt zu gewährleisten. Man befürchtet den Ausbruch von Epidemien, besonders das Auftreten der Cholera. Eine Anzahl verdächtige Fälle sind bereits vorgekommen, die Erkrankten wurden sofort isoliert.

Petersburg, 12. Mai. In verschiedenen Gegenden Rußlands sind starke Schneefälle zu verzeichnen, die Temperatur ist auf 6 Grad unter Null gesunken. Auf der Smolenskojahn blieb ein Zug sechs Stunden lang im Schnee stecken.

Der König von Dänemark. Hamburg, 15. Mai. König Friedrich VIII. von Dänemark, der seit einigen Tagen hier weilte, ist heute Nacht infolge Herzschlages gestorben.

Kirchliche Nachrichten.
Dristsche: Am Himmelfahrtstag, vorm. 9 Uhr: Predigt-gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßhütte: Am Himmelfahrtstag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langgitt.

Produkten-Börse.
 * Bericht vom Berliner Frühmarkt am 11. Mai. Es notierten Weizen inländ. 230—231 ab Bahn, Roggen inländ. 199—200 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 197—200, gute 203—211 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 213—218, mittel 209—212, gering 206—208 ab Bahn u. frei Wagen. Mais, amerik., mittel 189 bis 192, runder 186—193 frei Wagen. Erbsen, in- u. ausländ. Futtererbsen mittel 181—188, feine u. Taubenerbsen 189 bis 200 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 26,50—29,50, Roggenmehl 0 u. 1 23,20—25,60. Weizenkleie 14,50—15,00, Roggenkleie 14,75—15,00 Mt.

Anzeigen.

Montag den 3. Juni d. J. 9 Uhr Vormittags wird im Geschäftszimmer der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt in Annaburg, wofolbst auch die Bedingungen ausliegen, für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1912 der Bedarf an Fleisch u. Wurstwaren für die beiden militärischen Anstalten in Annaburg nach Kopen getrennt, zu festen Einheitspreisen öffentlich vergeben. Die Lieferungsbedingungen müssen vor Abgabe von Angeboten unbedingt eingesehen sein.

Intendantur IV. Armecorps.

Weizenschalen, Cocoscuchen empfiehlt von frischer Sendung **Adolf Reicholt, Prettin.**

Spratt's Kückenfutter und Hundekuchen empfiehlt **Fr. Kühne.**

Knaben-Waschanzüge und Blusen

in allen Größen empfiehlt in großer Auswahl

Carl Quahl, Annaburg.

Verpachtung einer Bahnhof-Wirtschaft.

Die Bahnhof-Wirtschaft unserer jetzt im Bau begriffenen Station **Naundorf** einschließlich geräumiger Wohnung ist vom Tage der Betriebsöffnung, voraussichtlich den **15. Juli d. J.** ab, zu verpachten.

Verpachtungs-Bedingungen und Grundriszeichnungen können bei unserer Betriebsleitung in **Prettin a. G.** (Streiß Torgau) eingesehen oder von dort gegen Einzahlung einer Gebühr von Mt. 1.— bezogen werden. **Backangebote** sind bis zum **1. Juni d. J.** bei der vorgenannten Betriebsleitung einzureichen.

Berlin, im Mai 1912.

Die Direktion der **Prettin-Annaburger Kleinbahn.**

Wohnung,

Stube und Küche, sofort oder später zu vermieten. **Aug. Aker.**

Zollinhalts-Erklärungen hat zu verkaufen **Friedrich Kühne.**

Speise- und Saat-Kartoffeln

hat zu verkaufen **Friedrich Kühne.**

Königsberger Pferdelse

Ziehung am 22. Mai,

Magdeburger Pferdelse

Ziehung 3. und 4. Juni,

Los 1, 100 Mt.,

11 Lose (auch gemischt aus beiden Lotterien) 10,00 Mt., empfiehlt

Hermann Reich.

Los

Molkerei-Butter

à Pfd. 1,50 Mt.

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Zur jetzigen Ausaat empfehle nachfolgende

Gärereien:

Terabella	Weißklee
Wicken	Schwedenklee
Erbsen	Wundklee
engl. Rehras	Zuckerrübe
Sonigras	gelber Senf
Chimothee	Schweizen
Lupinen	silbergrün
Nierenpörgel	Runkelrüben
Rotklee	sowie sämtliche Garten- und Blumen-Gärereien in hochfein-fähigen Qualitäten.

Friedrich Kühne, Handelsgärtner.

Zum Feste

empfehle sämtliche

Bäckartikel in vorzüglichen Qualitäten.

Alexfeinste Molkerei-Butter Pfund nur Mk. 1.45

Delikatesz-Sahnen-Margarine

Marke **Görma** bester Ersatz für Pfund 80 Pf.

Schmalz Pfund 68 Pf.

Palmutter mit Gutschein 70 Pf.

Feinstes Kaisermehl in Beuteln

10 Pfd. - Vtl. Mk. 2.25, 5 Pfd. - Vtl. Mk. 1.20

Weizenmehl 000 Pfund 18 Pf.

gemahl. Zucker Pfund 28 Pf.

Rosinen Pfd. 40 u. 50 Pf.

Mandeln Pfd. 1.40 u. 1.60

Corinthen Pfd. 40 Pf.

Citronat Pfd. 80 Pf.

Sultaninen Pfd. 75 Pf.

Citronen St. 5, Dbd. 45 Pf.

Für die Tafel:

Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine

in großer Auswahl.

Bowlenwein Liter Mk. 1.25

Kompotfrüchte und Gemüse in Dosen.

Erdbeeren	Kaiserschoten	Getr. Ringäpfel
Aufstrichen	Junge Erbsen	" Calif.
Mirabellen	Gemüse-Melange	" Pfannem
Kirschen	Steinpilze	" Aprikosen.
Pflaumen	Pfefferlinge	

Auf sämtliche Artikel ausschließlich Butter gewähre ich

5 Proz. Rabatt.

Niederlage von **Max Görnemann,**

Holzdorferstraße 11.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien

Photographische Bedarfsartikel

Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel

Kindernährmehle, Condensierte Milch

Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate

Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe

Druckbänder

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Kleiderstoffe

in Blandrud, Kattun, Mouffeline, Zephir u. Satin,

Wacko-Handen und Feinkleider

für Herren und Damen,

Damen-Blousen, weiß, schwarz u. farbig,

Kostüm-Röcke,

Baumwollene Strümpfe, Handschuhe,

Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse,

Schürzen, Unterröcke, Corsets,

Knaben- und Mädchen-Mützen,

Sport-Chemisets, Hosenträger, Taschentücher,

Koller-Zaden, Kopftücher,

Sommer-Joppen für Knaben und Herren,

Knaben-Wasch-Anzüge

empfehle in großer Auswahl

Annaburg. **Sebastian Schimmeyer.**

Steuer-Reklamationen

sind vorrätig in der

Druckerei der Annaburger Zeitung.

Bürgergarten.

Am 16. Mai (Himmelfahrtstag):

Große Garten-Parité-Vorstellung

mit ganz neuem Programm, ausgeführt von der rühmlichst bekannten

Künstler-Truppe Geschw. Feller aus Leipzig.

Außerst reichhaltiges Programm, unter anderem Auftreten der unübertrefflichen Drahtseilkünstler Geschw. Feller.

Sensationell! Fritz Feller als Kunststahlfahrer Sensationell! auf dem Drahtseil.

Brothers Ricardo, Sport-Akrobaten auf rollender Kugel.

Zu Restaurant Mazim, Urkomische Jongleur-Szene.

Richard Feller, Salonhumorist. Willy Willy, fächischer Komiker.

Dorina und Elisa, Gesangs-Duetten.

Espanna, Mandolinen-Quintett. Zum Schluß: Urkomische Posse.

Anfang Nachmittags 3 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Carl Mörtz.**

NB. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Damen-Blusen

in Kattun, Organdy, Mull, Battist, Mouffeline, Seide, schwarz-weiß und farbig in großer Auswahl

Carl Quehl, Annaburg.

Fernunterricht

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m. eingehendem Fernunterricht in 1. Deutsch, 2. Französisch, 3. Englisch, 4. Lateinisch, 5. Griechisch, 6. Mathematik, 7. Geographie, 8. Geschichte, 9. Literaturgeschichte, 10. Handelskorrespondenz, 11. Handelslehre, 12. Bankwesen, 13. Kontoforrentlehre, 14. Buchführung, 15. Kunstgeschichte, 16. Philosophie, 17. Physik, 18. Chemie, 19. Naturgeschichte, 20. Evangelische u. Katholische Religion, 21. Pädagogik, 22. Musiktheorie, 23. Stenographie, 24. Höheres kaufmännisches Rechnen, 25. Anthropologie, 26. Geologie, 27. Mineralogie. Glanz-Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franco. **Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam, SO.**

Dresdener Felsenkeller

erstelltes Bier

vorzüglich für Flaschenabzug

allein zu haben bei

Carl Müller

Hotel Goldener Anker.

Bei Abnahme von 10 Flaschen erfolgt Lieferung frei Haus.

Cocosa



Pflanzenbutter-Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkerei-Butter

Butter

fertig schnell und sauber

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Riesenspörgel,

gelb. Senf, Rheygras, Thymote u. Seradella

empfehle

J. G. Fritzsche.

Futterhirse

empfehle billigst

Rob. Bengsch.

Verkaufe, um damit zu räumen, einen Posten

Dachpappe

zum Einkaufspreis.

Frau Schön.

Toiletten-Seife,

wie Mandelöl, Glycerin, Vaseline, Reseda, Malzkekchen, Rosen- und Veilchen-Seifen etc., Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen und Parfümerien in verschiedenen Preislagen empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Brause-Limonade-Bonbons

mit verschiedenem Geschmack

R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Bestergeschäft in Gerac und Gläser-Stoffen wird reellen Leuten eingerichtet. Anzahlg. erforderlich. Haben nicht nötig. Offert. unt. „Nette“ an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Gera-R.

Salatgurken

empfehle **Friedr. Kühne.**

Apfelsinen,

à Dutz. 1.30 Mk. und 60 Pfg., empfehle

J. G. Fritzsche.

Frachtbücherei

find zu haben in der Buchdruckerei.

Annaburger Landwehr-Berein

(eingetragener Verein).

Sonntag, den 19. Mai ev., nachm. 4 Uhr:

General-Versammlung

bei Herrn Kamerad Büchichen.

Tagesordnung:

1. Eröffnungsanrede.
2. Berlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.
3. Steuernennabgabe.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Bericht über den Frühjahrs-Ferienbesuch in Torgau.
6. Beteiligung an der Kaiserparade und an der Denkmals-Einführung in Torgau.
7. Teilnahme an der Friederikensmatscheweise in Dommitzsch.
8. Einladung zur Fascheweise in Löben.
9. Anträge.
10. Feststellung der anwesenden Mitglieder.
11. Vereins-Angelegenheiten.
12. Schlusswort.

Der Vorstand.

Kaninchenzucht-Verein.

Am Himmelfahrtstage

Tanzkränzchen

im Bürgergarten. Freunde und Gönner ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Kegelklub „Freie Bahn“.

Am Himmelfahrtstage

nachmittags 3 Uhr

im Vereinslokal, wozu Freunde und Liebhaber des Kegelsport höf. einladet der Vorstand u. der Wirt.

Verein „Einigkeit“.

Sonntag den 19. Mai hält der Verein im Bürgergarten ein

Kränzchen

und ladet Freunde und Gönner dazu höf. ein. Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Verein.

Sonntag, den 19. Mai, von nachm. 3 Uhr ab:

Schießen.

Ausschießen von Ehrenscheiben.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Ein schwarzbunter Hund

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Oswald Gäbler,

Col. Naumburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamseite 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 57.

Donnerstag, den 16. Mai 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am 28. April 1912 ist hier eine **Ihr gefundene** worden. Die Anmeldung von Rechten ist binnen Jahresfrist bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Nach Ablauf dieser Frist wird gemäß der Dienst-Anweisung, betreffend die polizeiliche Behandlung von Fundstücken, verfahren.

Annaburg, den 12. Mai 1912.

Der Amtsvorsteher. Betge.

Politische Rundschau.

— Strahburg i. G., 13. Mai. Kaiser Wilhelm ist, begleitet von Prinzessin Viktoria Luise, hier eingetroffen. Die Einfahrt des Kaisers in die Stadt vollzog sich unter lebhafter Huldigung des Publikums und dem Geläut der Glocken. — Nachmittags besuchte der Kaiser die Hofkönigsburg.

Prinzessin August Wilhelmine von Preußen wurde zum Chef des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14 ernannt.

— Die Sammlungen zu Gunsten der nationalen Flugspende machen weiter erfreuliche Fortschritte. So hat jetzt der Fürst Christian Kraut zu Hohenslohe-Dehringen 100.000 Mark für den Zweck gestiftet.

Der Kaiserliche Botschafter in Konstantinopel Freiherr Marschall von Bieberstein ist zum Kaiserlichen Botschafter in London ernannt worden.

Holland. Die Zweite holländische Kammer verweigerte mit 63 gegen 27 Stimmen das vom Marineministerientwurf angeforderte Banzerschiß für die östindische Station, worauf der Marineminister seine Entlassung gab.

Schweden. Die freiwillige Landessammlung für den Bau eines Banzerschißes hat in 100 Tagen die als notwendig berechnete Summe von 12 Millionen Kronen ergeben. Diese Summe ist dem Könige als Gabe für den Staat von einer Deputation

überreicht worden. Der König drückte seinen Dank und seine Freude über die Opferwilligkeit des Volkes aus. — Es sind durch andere Sammlungen noch weitere 5 Millionen für die schwedische Marine zusammengebracht worden.

Galkanhaaten. Mit Bezug auf die Befehle Rhodos durch die Italiener erklärte der türkische Kriegsminister, die Türkei werde den Krieg fortsetzen, auch wenn Italien alle türkischen Inseln besetzt. Als Gegenmaßregel wird die türkische Regierung jetzt auch die — auf Geheiß der deutschen Regierung so lange aufgehoben — Italiener-Ausweisungen mit aller Strenge durchzuführen.

Afrika. Die der deutschen Firma Menckshausen gehörende große Ansiedlung in Mad Bessam (Marokko) wurde von 16 Reitern der nahe bei Aktassar lagernden und von französischen Offizieren beschickten Truppen überfallen, in Brand gesetzt und 20 von den Feldarbeitern wurden gefangen genommen. — Die Plünderung der der deutschen Firma Menckshausen u. Komp. gehörenden Farm stellt einen der sich in letzter Zeit häufenden Fälle internationaler Verletzung deutscher Schutzgebiete zum Schaden des Handels in Marokko dar. Der deutsche Gesandte Hr. v. Seckenborff in Tanger hat energische Vorstellungen bei der französischen Gesandtschaft erhoben. Die französische Behörde hat daraufhin strenge Untersuchung des Vorfalles zugesagt. — Es tritt jetzt das ein, was von vielen Seiten nach dem Abschluß des deutsch-französischen Abkommens vorausgesehen worden ist, daß nämlich der deutsche Handel in Scherenschnitte nach und nach ausgeschaltet wird. Daß damit neue und schwere Konflikte geschaffen werden, liegt auf der Hand.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Mai. Am Bundesratsstische: von Behrman Hollweg, von Heering, Kommissar. Zunächst werden Wahlprüfungen erledigt. Die Wahl des Abg. Franzmann (Bode) wird für gültig erklärt, ebenso die Wahl des Abg. Heermann (Bode) mit. Darauf beginnt die zweite Lesung der Wehrvorlage und des Militäretats. Auf Antrag des Abg.

Erzberger (Str.) wird beschlossen, eine gemeinsame Generaldebatte über die Wehrvorlage und den Ergänzungsetat zuzufügen und dann en bloc darüber abzustimmen. Auch die Sozialdemokraten erheben hiergegen keinen Einspruch. Abg. Grabnauer (Soz.) betont, daß seine Partei ihre ablehnende Haltung schon in erster Lesung begründet habe und auf eine Wiederholung verzichte. Die vertraulichen Beschlüsse in der Kommission seien nichtigend gewesen. Weiter begründet einen Antrag, monach die Mannschaften im ersten, die beruhten in den ersten ersten Dienstjahren zum ununterbrochenen Dienst bei den Fahnen verpflichtet sein sollen. Eine inwärtigen eingegangene fortgeschrittene Resolution wünscht Verfüzung der Dienstzeit zur besseren geistigen und körperlichen Ausbildung der Jugend. Abg. Erzberger (Str.) tritt für die Wehrvorlage und den fortschrittlichen, aber gegen den sozialdemokratischen Antrag ein.

Abg. Gans Eber zu Rulitz lehnt beide Anträge ab und tritt für Stärkung der Diensttreuehaftigkeit im Heere ein. Abg. Woffmann (ntl.) bezeichnet die Geschlossenheit von der liberalen Linken bis zur äußersten Rechten als für unsere innere Politik überaus erfreulich. Die sozialdemokratische Resolution lehnt er ab. Abg. Biefing (Sp.) stimmt der Vorlage voll und ganz zu, ebenso Abg. Hagen Schmidt (Sp.), während Abg. Seyde (Pole) die Vorlage ablehnt. Nachdem die sozialdemokratische Resolution abgelehnt, wird die freimüthig gegen die Rechte anzunehmenden und schließlich die ganze Vorlage en bloc gegen die Sozialdemokraten und Polen. Die Annahme der Vorlage mit überwiegender Mehrheit löst förmlichen Beifall aus. Der Reichstagskanzler schließt dann dem Kriegsmittler beglückwünschend die Hand. Danach tritt eine kleine Pause ein. Damit ist die Tagesordnung dieser Sitzung um 3/4 Uhr erledigt. Vizepräsident Dove beräumt die nächste Sitzung auf 4 Uhr an mit der Tagesordnung Militäretat. In der zweiten Sitzung liegt auf der Tagesordnung die Duellfrage wird besonders beraten. Resolutionen der Fortschrittler verlangen Änderung des Militärstrafgesetzbuches und Befreiung militärischer Stellungen nur nach Mündigkeit. Abg. Stauden (Soz.): Erhöhte Sparsamkeit ist notwendig. Statt Vereine zur Vermehrung des Militärs zu gründen, sollte man Vereine zur Befreiung von Geldmitteln gründen. Wir lehnen den Etat ab. Abg. Gorn (fortsch. Sp.) Sparsamkeit ist wohl verstanden worden, aber wer sich darauf verläßt, der ist wohl verstanden worden. Wir jährigen sind im letzten Jahre Reformen ergehen? Wir verlangen gleiches Recht für alle. Vor allem müssen den nicht zur Wahl gestellten die Gründe mitgeteilt werden. Preussischer Kriegsminister von Heering: Auf alle hier vorgebrachten Fälle kann ich nicht eingehen. Die Kriegerebene unterliegen

Die Herren von Dieskau.

Original-Noman von Franz Treller.

6]

Nachdruck verboten.

„Es wäre besser gewesen, Herr Baron, man hätte mich von den in den letzten Jahren abgeschlossenen Anleihen in Kenntnis gesetzt! Indessen bin ich so lange Sachverwalter der Familie Dieskau gewesen, als daß ich nicht auch unter diesen Umständen mit den Vertretern und Gläubigern unterhandelt hätte, als ich von deren Absichten Kenntnis erhielt. Meine Briefe, Herr Baron, haben ausführlich darüber berichtet.“

Die etwas herabhängende Unterlippe des Majoratsherrn zitterte, als er äußerte: „Ich bin immer ein Feind von Geschäften gewesen und habe das alles Harald überlassen, der doch einmal das Ganze erben wird. Warum, Harald, hast du mir nichts gesagt von dem drohenden Verfall?“

„Ich hielt die Sache für nicht so schlimm, sie wird auch nicht so schlimm sein. Wir haben ja et was viel gebraucht in den letzten Jahren, aber es kommt alles wieder in Ordnung.“

„800.000 Mark, das ist — das ist ja ungeheuer. Und was geschieht denn nun? Was wollen denn die Menschen? — Gläubigerausgleich? — Was ist denn das?“

„Eine gesetzlich anerkannte Vertretung des Majoratsherrn in der Verwaltung der Güter. In früheren Jahren haben die Güter etwa 80.000 bis 90.000 Mark Reinertrag gegeben. Ich glaube, 20.000

Mark wird man der Familie für ihren Unterhalt lassen und es müssen 10 bis 15 Jahre vergehen, bis Dieskau wieder schuldenfrei ist. Sie dürfen mir also keine Sorgen machen.“

Auch in Bergmünchheim, in einem sicherer ge man ist

Der und ab Miene

Der aufigere wandte durch d Gände

„Es dieier S keine W übrig, a

„Es weilen a Ihnen u

„In alle, m muß ich er hat

ich —

ich —

ich —



„Ganz natürlich, Herr Baron. Ich bin ja nur deshalb persönlich gekommen, weil ich auf meine Briefe keine Antwort erhielt und die Zeit drängte.“

„Verhandeln Sie mit den Gläubigern, schicken Sie mich mindestens so lange, als ich das Haus voll Gäfte habe — ich komme nach der Stadt und wir besprechen dann alles weitere.“

Der Justizrat erhob sich rasch.

„Nun, so ist das nicht gemeint, werter Freund, Sie sind willkommen auf Dieskau, bleiben Sie nur.“

„Meine Zeit ist gemeinlich, ich habe gar nicht erst ausspannen lassen. Ich werde versuchen, das Verzeichnis abzumenden. Freilich wäre es erwünscht, wenn Sie recht bald nach der Stadt kämen, um volle Einsicht in die Geschäftslage nehmen zu können. Der Zweck meines Besuchs ist erfüllt.“

„Ich komme nächster Tage.“

Er reichte dem Justizrat die Hand und mit einem „Auf Wiedersehen, also!“ verabschiedete sich dieser.

Die beiden Dieskaus waren allein. Der alte Baron blickte auf den mit halb mürrischer, halb höhnischer Miene am Tisch stehenden Harald. Aus seinen Augen sprühte halb verhaltene Wut; endlich sagte er vorwurfsvoll:

„Das verdamme ich also dir!“

„Auf mich fällt doch nur ein Teil der Schuld, teuerster Papa!“

„Sagte der Justizrat die Wahrheit? Sind es wirklich 800.000 Mark?“

„Es kann eher noch mehr sein.“

Der Baron stieß einen Fluch aus.